Termine, Referent

1. SEMESTER
1. Do, 20. September 2018, 17–20:30 Uhr (4 EH)
2. Do, 18. Oktober 2018, 17–20:30 Uhr (4 EH)
3. Do, 22. November 2018, 17–20:30 Uhr (4 EH)
4. Do, 13. Dezember 2018, 17–20:30 Uhr (4 EH)
5. Do, 17. Januar 2019, 17–20:30 Uhr (4 EH)

2. SEMESTER
6. Do, 28. Februar 2019, 17–20:30 Uhr (4 EH)
7. Do, 21. März 2019, 17–20:30 Uhr (4 EH)
8. Do, 25. April 2019, 17–20:30 Uhr (4 EH)
9. Do, 9. Mai 2019, 17–20:30 Uhr (4 EH)
10. Do, 13. Juni 2019, 17–20:30 Uhr (4 EH)

Ablauf:
2 Einheiten „Vorlesung"
Pause
2 Einheiten „Privatissimum"* (insgesamt 20 BE)
Ziel: Erkenntnis zu den Themen durch einen entschieden anderen Blick als üblich.

REFERENT

Dr. Helmut de Waal
Klinischer Psychologe, Psychotherapeut (SF) in freier Praxis in Steyr, Supervisor, Lehrtherapeut für Systemische Familientherapie (la:sf)

*Privatissimum meint, dass der Vortragende gemeinsam die Bedingungen herzustellen versucht, die für jede*n Einzelne*n sein*ihr Erkenntnisinteresse, sein*ihr persönliches Forschungsprojekt ermöglichen. Dabei kreativ, respektvoll und einfallsreich zusammen zu wirken wäre die Aufgabe aller.

Organisation

ORT
la:sf, 1130 Wien, Trauttmansdorffgasse 3a

KOSTEN
kostenfrei

HINWEISE ZUR ABENDLICHEN FORTBILDUNGSREIHE
- Diese Veranstaltungen gelten als **Fortbildung im Sinne des Paragraf 4(1) des Psychotherapiegesetzes** – Bestätigungen sind am Ende der Veranstaltung erhältlich.
- StudentInnen der la:sf können diese Abende **nach Rücksprache** mit der jeweiligen Lehrgangsleitung als Ersatz für entgangene Theoriestunden geltend machen.
- Aus organisatorischen Gründen bitten wir Sie/euch ein paar Tage vor der betreffenden Vorlesung um **telefonische Anmeldung im la:sf-Büro (01/478 63 00).**

Vorlesungsreihe

Dr. Helmut de Waal

Zum Verständnis menschlichen Zusammenlebens

Eine ökosystemische Anthropologie des Alltags II

Inhalt

Über das Körperliche: „Über das, was immer da ist und wie wir davon und darüber wissen und reden können“

Das Körperliche ist das Allgemeinste und Selbstverständlichste, es ist – wie Merleau-Ponty sagt – das erste Objekt, aber auch das erste Subjekt aller unserer Wahrnehmung. Wann immer wir etwas bemerken, tun wir das vermittels unseres Körpers, aber wir nehmen dabei immer auch uns selbst wahr. Das fällt uns normalerweise gar nicht auf; auch nicht, dass wir dabei immer Konzepte „mittransportieren“, die uns sagen, wie diese Wahrnehmung, wie unser Körper und die Welt sein sollten. Diese Konzepte sind sowohl ganz persönlich („meine Geschichte“) wie auch ganz allgemein („Moden“). Wir bemerken unseren Körper erst durch Abweichungen von diesen Konzepten – wenn es nicht so ist, wie es sein sollte, wenn die Welt oder wir selbst nicht in Ordnung sind, wenn wir uns bedroht, fremd etc. oder hässlich, krank und peinlich fühlen. Das ist dann die Chance, diese Konzepte und ihre Voraussetzungen und auch die körperliche Erfahrung als solche wahrzunehmen – wenn die schlimmste Sorge („ich bin bedroht“, „ich bin krank“) beantwortet ist. Für diese Reflexion und Erforschung wollen wir gemeinsam Erkenntnisvoraussetzungen ermöglichen.

ZIELGRUPPE, METHODE

Zielgruppe: Helferberufe und Verwandte, aber darüber hinaus Jede*r, der*die an den Themen interessiert ist. Das heisst, dass die Kommunikation inhaltlich korrekt und ausreichend, formal sprachlich verständlich, begrifflich allgemein, ästhetisch anspruchsvoll sein soll.
Vorlesung heißt nicht, dass da einer gescheiter ist oder es gar besser weiß, sondern dass er die Verpflichtung zur Vorlage hat, also dass da schon etwas Gedachtes und Sagbares nützlich und anschaulich zum Thema da ist.
Methode: „analog“, d. h. durch Verständigung im Gespräch mit dem Ziel, Erkenntnis durch Intuition, Introspektion und Unterscheidung im reflexiven und kritischen Vergleich (persönlich und durchaus an Hand von Literatur, Kunst usw.) zu gewinnen.

1. SEMESTER

1. **Körper ist immer Erfahrung (vermittels unserer Sinne) und Konzept („Landkarte“) zugleich.**
   Das ist selbstverständlich (also unbewusst) und damit nicht sofort zugänglich. Wenn wir darüber reden wollen, müssen wir Möglichkeiten von Bewusstsein zugänglich machen. Das wird über das Gewahrwerden von Unterschieden möglich sein.
2. **Raum (Nähe und Distanz, sicheres Territorium etc.) und Zeit (Rhythmus, Tempo etc.).**
   verbinden uns dabei mit dem Außen und sind uns ganz praktisch „leiblich eingeschrieben“ (als alltägliches Erleben).
   Dem können wir als unsere persönliche Geschichte nachspüren, aber es realisiert sich auch immer im Jetzt als ein allgemeines Phänomen (z.B. durch Kommunikation, die immer vermittels „Medien“ realisiert wird). Die klassischen Kategorien, die Philosophie (Kant) für alle Wahrnehmung angegeben hat, sind erfahrener Alltag.
3. **Unsere selbstverständliche Grundlage für die Unterscheidung von Innen und Außen, von Ich und Du.**
   Das ändert sich gerade dramatisch, und zwar „global“. Psychotherapeut*innen sollten darüber Bescheid wissen.
4. **Die dazu gehörende körperlich empfundene Wahrnehmung von „gut/nicht gut“ etc.**
   Das ist nicht gültig, auch wenn es sich so anfühlt, sondern immer kontextbestimmt – sowohl was seine Entstehung als auch seine Realisierung in der Gegenwart betrifft.
5. **Das führt zu „Grenzerfahrungen“ und zu Grenzziehungen.**
   Sie passieren spontan und erst einmal unwillkürlich: „ekelhaft, „peinlich“, „unerträglich“, „unvorstellbar“ usw. wären hier aufregende Schlagworte.

2. SEMESTER

6. **Körper realisieren auch Nähe und Gemeinsamkeit.**
   Nähe, Liebe, Zärtlichkeit, Sexualität sind hier die Themen.
7. **Spuren: Körper sind in der Welt, aber auch umgekehrt – alle Welt, die wir erfahren, ist im Körper.**
   Alle (unbewussten) Modi unserer Alltagserfahrung schreiben sich im Körper ein (Wohnung, Beruf, Gewohnheiten etc.). Diese Spuren lassen sich aber erst entdecken, wenn sie aus den gewohnten Zusammenhängen herausgelöst sind (etwa bei Krankheit, auf der Reise oder wenn Menschen im Ruhestand sind).
8. **Das „Schlimme“: Leiden, Krankheit, auch jene, die anhält. Grenzerfahrungen, die kaum aushaltbar sind, aber auch Chancen darstellen.**
   Das „Schlimme“ ist – auch wenn das gar nicht gewünscht wird – eine Chance für Änderung, und zwar vor aller „Psychosomatik“. Was dafür die „inneren“ und „äußeren“ Bedingungen sind, soll erforscht werden. Dazu gehört natürlich ein kleiner Blick auf gängige Konzepte von Gesundheit und Krankheit und ihre Auswirkungen.
9. **Als Körperwesen sind wir Teil der Schöpfung. Aufregend, schön und schwierig.**
   Wie können wir darüber wissen, und wie können wir davon wissen – auch hier Konzept und Erfahrung gleichermaßen; und wie wir darüber und davon miteinander sprechen können.
10. **Über das Ende: Wovon wir immer (als etwas Körperliches) wissen, was wir uns aber nie vorstellen können, weil wir dazu keine Erfahrung haben.**
    Im Grunde beschäftigen wir uns immer (auch) mit dem Tod. Das ist uns aber meist nicht bewusst. Die implizite (unbewusste) Beschäftigung ist dabei mindestens so interessant wie die explizite, weil sie uns mehr beeinflusst. „Man kann ruhig (?) darüber reden“ könnte hier das Motto sein.

Fortbildung_deWaal_2_Folder.indd 2 18.05.18 17:08